

Das Friedensmanifest ist für uns richtungweisend

Eine Mitarbeiterin unserer Redaktion sprach mit dem Genossen Zöllner, Parteisekretär im VEB Waggonbau Ammendorf, und dem Genossen Zäumer, Sekretär einer Abteilung s Parteiorganisation, darüber, wie in diesem Betrieb mit dem Friedensmanifest gearbeitet wurde und welche Wirkung es bei den Kollegen hervorgerufen hat.

Frage: In eurer Betriebszeitung „Bahn frei“ des VEB Waggonbau Ammendorf lasen wir, daß eure Parteiorganisation sofort, nachdem das Manifest erschienen ist, dazu Stellung genommen hat. Wie ging das vor sich, und von welcher Überlegung ließ sich die Parteiorganisation leiten?

Antwort des Genossen Reinhold Zöllner, Parteisekretär:

Wir haben erkannt, daß das Manifest eine große Bedeutung für den Kampf um die Erhaltung des Friedens hat und waren überzeugt, daß es eine große mobilisierende Wirkung haben wird. Wie wir uns mit dem Inhalt dieses Dokumentes vertraut machten, fanden wir den Zusammenhang mit dem kommunistischen Manifest. Ein Manifest der kommunistischen Parteien der sozialistischen und kapitalistischen Länder konnte nicht einfach nur eine Stellungnahme sein, sondern wir wußten, das ist etwas besonders Richtungweisendes. Wir als Parteiorganisation mußten also schnell hierauf reagieren und diese Botschaft an die Belegschaft weitergeben und sie ihr erklären. Wir waren der Meinung, daß das Manifest das geeignete Mittel ist, um unsere Menschen in der sozialistischen Erziehung und der Bewußtseinsbildung weiterzuführen. Denn obgleich sie im volkseigenen Betrieb arbeiten, denken unsere Kollegen noch nicht alle sozialistisch. Die Parteiorganisation ist bestrebt, in der politischen Massenerbeit weiter voranzukommen, mehr grundsätzlicher zu argumentieren und den Kollegen die gesellschaftlichen Zusammenhänge so zu erklären, daß sie zu Taten für den Sozialismus begeistert werden. Das Manifest und die Erklärung der Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder vom 14. bis 16. November 1957 in Moskau ist hierfür eine gute Grundlage. Schließlich entwickelt sich das Bewußtsein nicht im Selbstlauf. Wir hatten in den vergangenen Monaten, besonders im Juli/August, eine schlechte Produktionslage, bedingt durch eine ungenügende Materialbelieferung. Da hieß es in der politischen Massenerbeit ständig am Mann sein. Bei den Werktätigen gab es Schwankungen im Vertrauen zur Politik der Partei und der Regierung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates. Das waren große Anforderungen, die während dieser Zeit an die Parteiorganisation gestellt wurden. Seit Oktober haben wir einen neuen Aufschwung in der Produktion, und von der Belegschaft wird Hervorragendes geleistet.

Alle diese Dinge spielten in unseren Überlegungen, wie wir bei der Popularisierung des Manifestes und der Erklärung Vorgehen wollten, eine Rolle. Wir sind dann so verfahren: Unmittelbar nach dem Erscheinen des Manifestes rief die Parteileitung einige der wichtigsten Funktionäre im Betrieb, Sekretäre der Abteilungsparteiorganisationen und der Massenorganisationen, etwa vierzig Referenten und unsere Agitatoren zusammen und beriet mit ihnen, in welcher